

# NEWSLETTER 01/2026

+++ Bilanzen: Unsere Webseite-Aufrufe und Reichweiten +++ Start in das neue Jahr +++ Blicke auf Kommendes +++ Wortgericht: Stellschrauben +++

[www.industrieform-ddr.de](http://www.industrieform-ddr.de)



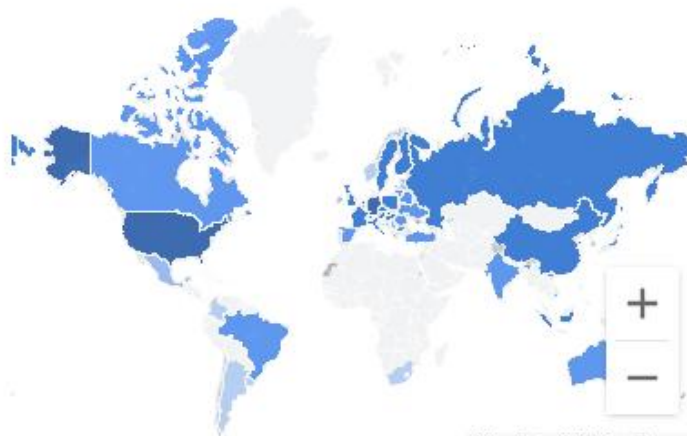
GUTES DESIGN



## Liebe Newsletterinnen und Newsletterer,

Claudia und Günter Höhne schauen mit diesem Frühlingsbeginn zufrieden und überwiegend vergnügt zurück auf nunmehr 20 komplette Erscheinungsjahre sowohl ihres also auch Ihres Industriekulturrundbriefs OST. Zu unserer Freude findet der eine regelmäßig abrufende Abo-Gemeinde. Über 500 Adressaten in Europa und Übersee halten ihm Ausgabe um Ausgabe die Treue, wofür wir uns bedanken möchten, besonders auch für Ihre beipflichtenden wie auch anregenden Reaktionen. Dass auch das tägliche internationale Interesse (so im Jahr 2024 bis heute minütlich mindestens ein aktiver Nutzer) an unserer ebenfalls seit 2006 agierenden Webseite [www.industrieform-ddr.de](http://www.industrieform-ddr.de) mittlerweile auf die 3,7 Millionen zu geht, macht uns zudem stolz. Denn diese Bilanz gründet ganz auf Eigeninitiative, von Anfang an und bis heute auskommend ohne Werbeeinkünfte oder sonstige Zuwendungen. Unsere spezielle Publizistik mit besonderem Fokus auf geschichtliche und aktuelle Design-Aspekte und -Geschehnisse im Osten der Republik war stets, ist und bleibt auch ganz und gar unabhängiger gesellschaftspolitischer Selbstauftrag. Erfreulich, dass er permanent so viel internationale Aufmerksamkeit findet. Im Jahr 2025 führte die Webseiten-Statistik mehr als viertausend „aktive Nutzer“ auf, also mehrfach Abrufende. Deutschsprachigen Interessenten (als der zahlreichsten Gruppe) folgten hier, in der Rangfolge der „Spitzengruppe“ aufgeführt, die aus den USA, China, Großbritannien, den Niederlanden, Polen und Frankreich. Bis in den Iran, nach Singapur und Australien erstreckt sich unsere Reichweite.

### Aktive Nutzer nach Land



LAND	AKTIVE NUTZER
Germany	2.656
United States	835
China	107
United Kingdom	46
Netherlands	41
Poland	34
France	30

Map Data ©2026 Terms

[Länder anzeigen](#) →

Unser Newsletter kommt nun allmählich in die Jahre – wir als Herausgeber- und Autorenpaar „Ü 70“ allerdings offen gesagt auch. Da wird die Luft und manchmal auch die Lust dünner, um uns und auch Sie unentwegt in Atem halten zu können. Kurzum, für dieses Jahr haben wir uns vorgenommen, allgemein etwas sparsamer zu haushalten mit den Ausgaben im zwiefachen Wortsinn: Mit etwas größeren Abständen des Erscheinens der Rundbriefe wie auch bei jenen Ausgaben, für die all das Recherchieren, Texten, Fotografieren, Redigieren und Versenden von Mal zu Mal doch mehr Zeit- und Kostenaufwand beansprucht als wir es uns auf die Dauer eigentlich leisten können.

Beginnen wir auf der Stelle damit, etwas kürzer zu treten nach diesem Newsletter Eins des 21. Jahrgangs. Auch, was künftig den Umfang der Beiträge selbst betrifft.

## retrospektiv

### UMBRUCHZEITEN

Zur dritten und abschließenden Podiumsdiskussion einer gleichnamigen Veranstaltungsreihe im Theater Erfurt waren am 25. Januar eingeladen der Historiker Tobias Becker, derzeit Privatdozent für Neueste Geschichte an der Freien Universität Berlin, sowie Claudia und Günter Höhne, sie Kulturwissenschaftlerin, er Design-Publizist. Der lebhafte Gedankenaustausch unter Einbeziehung des Publikums fand zum Thema **Nostalgie** statt, moderiert von Kathleen Kröger (Thüringer Allgemeine) und dem Berliner Buchautor Aron Boks. Letzterer führt das längerfristige Projekt „Umbruchzeit“ gegenwärtig auch in westlichen Bundesländern weiter, organisiert gemeinsam mit dem P.E.N.-Zentrum Berlin.

Der Abend brachte Erkenntnisse und Fragen zur Sprache, die sich in den vergangenen 35 Jahren herauskristallisiert haben in subjektiven wie auch gesellschaftlichen Vergangenheits-Wahrnehmungen der Menschen in Ost und West, objektiv aber auch herrühren aus sehr verschieden geprägten gesellschaftspolitischen, sozialen, kulturellen und ideologischen Einflüssen und somit differenziert angeeigneten Erinnerungskulturen.

Tobias Beckers historisch weit zurückblickende Ausführungen zur Begriffsherkunft und -deutung von „Nostalgie“ eröffneten die Runde und den Dialog mit dem Publikum, ergänzt seitens C. und G. Höhnes durch episodische Beispiele in Ost und West wahrgenommener teils sachlicher, teils nostalgisch überfrachteter alltagskultureller Umgangs- und Lebenserinnerungen mit Produkt-, Stadt- und Umweltgestaltung zu Zeiten der DDR wie auch in den „Umbruchzeiten“, einschließlich der vielzitierten „Ostalgie“-Welle.

Als weitgehend übereinstimmend erwiesen sich Einlassungen Tobias Beckers wie auch G. Höhnes zur erforderlichen generellen Unterscheidung zwischen Nostalgie als verklärender „Damals war’s“-Sehnsucht einerseits und einem gelegentlich wieder aufkommenden beziehungsweise erstmalig geweckten wahren Interesse (auch Sammeln) bezüglich historischer Artefakte und Zeitzeugnisse. Ein besonderes Phänomen stellten hier die in den west- und ostdeutschen Gesellschaften zwischen 1949 und 1990 antagonistisch verlaufenden „Nostalgie“-Ideologien dar. Dies betraf sowohl unterschiedliche, ja sehr gegensätzliche, auch beiderseits grobschlächtige Einordnungen von Geschehnissen und gegenständlichen Erscheinungsformen etwa in der Weimarer Republik als auch Erinnerungen,





Deutungen und Gewichtungen in beiden deutschen Staaten hinsichtlich der Zeit der Naziherrschaft, so etwa auch des Bewertens von „Heldentum“ und antifaschistischem Widerstand.

Auf Interesse in Podium und Publikum stieß auch Höhnes These von ihm wahrgenommenen „zweierlei Westalgien“: Die eine finde sich in medialen Erinnerungen der Allgemeinheit vormals in den „alten Bundesländern“ aufgewachsener Menschen wieder, in Erzählungen von Wirtschaftswunder, VW-Käfer, Italien-Urlaub und Petticoat-Zeiten. Einer anderen Art Westalgie sei er selbst – und nicht nur er – in den 1950er bis 1970er Jahren verfallen gewesen als in der DDR Aufwachsender: mit (verbotenem) Westradio-Hören, dem Träumen von echten (lange ebenfalls verpönten) „Nietenhosen“, von Coca Cola, Astor- und HB-Zigaretten oder der Lektüre von westreisenden Großeltern eingeschmuggelter Mikey Mouse-Hefte, auch „Bravos“ und Stern-Magazine. Noch viel später, 1990, habe er als Erwachsener seine 100 DM „Begrüßungsgeld“ für eine Konzertkarte in der Westberliner Deutschlandhalle ausgegeben: Endlich Johnny Cash live erleben! Eine nostalgische Erinnerung heute und also nachhaltige Westalgie des „Ostlers“, wie sie ein damals wie heute von stetig neuen Konsum-Impulsen eingedeckter „Westler“ wohl kaum mitempfinden könne.

## ALS DAS BAUHAUS NACH SCHWARZENBERG KAM

Zum Dessauer Bauhaus-Jubiläumjahr 1926:  
**Als das Bauhaus nach Schwarzenberg kam**

**LESUNG**  
mit anschließender Besichtigung  
des Atelier- und Wohnhauses von  
Prof. Hans Brockhage

Der Berliner Autor **Günter Höhne** liest zusammen mit  
**Anna Franziska Schwarzbach** aus der Biografie  
**Robert Lenz: Architektur zwischen Bauhaus und  
Planwirtschaft**

Was Lenz und Brockhage verband, erschließt dieser  
Literaturband

Samstag 07. März 2026, 16.00 Uhr  
Stadtbibliothek Schwarzenberg  
Schulberg 1, 08340 Schwarzenberg  
Tel. 03074 20035, E-Mail: bibliothek@schwarzenberg.de

Mit Herz und Hand

lautete der Titel einer Buchvorstellung am 7. März in der ausgebuchten **Stadtbibliothek Schwarzenberg**. Hier lasen Autor Günter Höhne und Ko-Autorin Anna Franziska Schwarzbach Passagen aus der kürzlich erschienenen ersten Biografie über den seit Jahrzehnten vergessenen Bauhäusler, Architekten und Formgestalter Robert Lenz (1907-1964) und dessen Freundschaft und gemeinsames Wirken mit dem berühmten erzgebirgischen Holzkünstler Hans Brockhage. Wesentliches davon nahm Brockhage-Tochter Anna Franziska Anfang der 1960er Jahre als Schulkind aufmerksam wahr, wenn Lenz und das Elternpaar mitten im traditions gesättigten Kernland des Erzgebirges um den fälligen Um- und Ausbau des alten Schwarzenberger Wohn- und Atelierhauses rangen, um es zu einem Anwesen „im Geiste des Bauhauses sowie Le Corbusiers“ umzugestalten. Im Anschluss an die Lesung folgte der

Schwarm von über 50 Veranstaltungsgästen der freundlichen Einladung von Anna Franziska Schwarzbach, die beim Bauhäusler Selman Selmanagić Architektur studierte und heute eine der gefragtesten deutschen Bildhauerinnen und Medailleurinnen ist, zu einer exklusiven Führung durch das Haus Brockhage – dieser kubistischen Ausnahme im ansonsten nach wie vor „erzgebirgstypischen“ Architektur-Ensemble der Stadt.



## prospektiv

### LUTZ BRANDTS TRABANT-FANTASIEN IN ZWICKAU

Ein geplanter Seitensprung führte uns am 4. März von Schwarzenberg nach Zwickau, ins grandiose **August Horch Museum** unmittelbar an der Geburtsstätte des Pkw Trabant. Dort ist im Angebot des Museums-Shops seit etwa zwei Jahren auch die zwölfteilige Postkartenserie der „Trabant-Fantasien“ von Lutz Brandt erhältlich. Eine beachtliche Anzahl der hinreißend komischen Motive sowie auch die großen originalen Vorlagen dazu gelangten zusammen mit vielen weiteren Werken aus dem Nachlass des im Januar 2024 verstorbenen Künstlers und Freundes über den Sohn Andreas Brandt zu uns, um auf Dauer bewahrt und dokumentiert zu werden und nach Möglichkeiten ihrer Verbreitung zu suchen. Unter anderem hatten wir nach jenem Posten von Bildkarten für den Shop auf Bitten der begeisterten Zwickauer Museumsleitung auch diese „Trabi“-Originale zur Ansicht überlassen. Jetzt waren wir dazu verabredet, ob und wie diese Bilder in ein künftiges Ausstellungsprojekt Eingang finden könnten. Ergebnis: Ins Auge gefasst ist die Präsenz der Trabant-Fantasien und weiterer mit dem Sujet Automobil verwandter Grafikmotive Lutz Brandts im Rahmen eines größeren Sonderausstellungsvorhabens im Jahr 2028. Da dies sowohl das Jahr des 90. Geburtstages von Lutz Brandt wäre als auch des 50-jährigen Erscheinens der ersten seiner Poster mit den Trabant-Fantasien im staatlichen Kunsthandel der DDR – welch eine sinnfällige Aussicht!

Aber auch jetzt schon ist ein Besuch in diesem Zwickauer Design-Tempel über 120-jähriger sächsischer Automobilkultur sehr zu empfehlen. Wir jedenfalls waren schwer begeistert nach unserem dreistündigen Rundgang. <https://www.horch-museum.de/>



## BLAUES PLATTENWUNDER IN DRESDEN

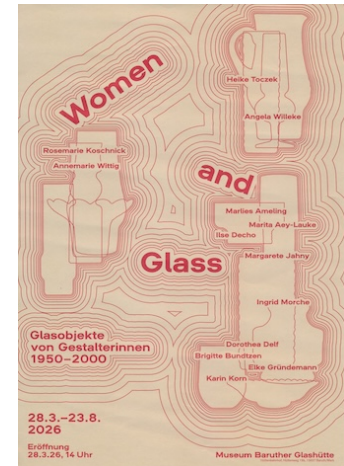
Abermals zu einem Auftritt konnten wir Lutz Brandt nun auch in der Elbestadt verhelfen. Nachdem seine Gemälde-Folge „Balkon-Träumereien“ im Berliner Museum für Architekturzeichnung 2025 Aufsehen erregte (siehe Newsletter 02/2025), wanderte sie unmittelbar anschließend ins Stadtmuseum Dresden mit weiteren unserer Leihgaben aus dem Brandt-Nachlass für eine geplante große Ausstellung **Platte OST / WEST. Wohnen und Bauen in Großtafelweise**. Die ist nun seit Ende Februar 2026 ein Publikumsmagnet, findet großes Medienecho und währt bis zum 29. November. Im nächsten Newsletter werden wir ihr eine Rezension widmen.

<https://stmd.de/programm/ausstellungen/plattenbau-ost-west>

## GLAS-FRAUEN IN BRANDENBURG

Leihgaben aus Höhnes Depot mit DDR-Industriekultur fanden soeben auch Eingang ins brandenburgische Museum Baruther Glashütte, in die neue Ausstellung **Woman and Glass**, die vom 28. März bis zum 23. August dieses Jahres zu sehen ist und DDR-Glasgestalterinnen mit ausgewählten Kreationen vorstellt. Wir steuerten neben Glas-Design aus Frauenhänden historisches Fachmaterial sowie DDR-Publikationen bei, unter anderem aus unserem Fundus mit vom Amt für industrielle Formgestaltung herausgegebenen Werbepostern, Katalogen und Auszeichnungsplaketten „Gutes Design“.

<https://www.baruther-glashuette.de/>



## TEXTILES FRÜHLINGSERWACHEN IN WERNIGERODE

Wie seit Jahren immer beim traditionellen Wernigeröder Museumsfrühling zur Stelle ist auch in diesem Jahr unser Freund und Ost-Designauskenner Axel Rachwalski mit seinem kleinen exzellenten Privatmuseum **form gestaltung in der ddr** im Gießbergweg 2a. Seit dem 22. März wartet er nun dort ein Jahr lang auf mit einer neuen Sonderausstellung **Textilentwürfe von Sigrid Kölbel und der Weberei Kurt Tannenhauer, Braunsdorf**. Sonnabends und sonntags ist das Museum zu freiem Eintritt geöffnet, und es besteht auch die Aussicht auf freundliche, vielkundige Gespräche mit dem anwesenden Kurator. [https://x.com/ddr\\_form](https://x.com/ddr_form)

## Günter Höhnes WORTgericht

### Stellschrauben

Es klemmt und klappert überall in Deutschland. Das schon lange und jetzt gar gewaltig. Im Wirtschaftsgetriebe, bei Schienenverkehr, Brückenbau, Bildungswesen, Barrierefreiheit, Katastrophenschutz, Landesverteidigung, Sport- und Kulturförderung, in Krankenversorgung und Rechtsprechung – ja wo nicht. Wer auch immer unter den dafür Verantwortlichen oder aus der Schar zunehmend schwermütiger Analysten nach Lösungen aus der Misere befragt wird, stets nehmen diese wiederkäuend gewisse „Stellschrauben“ in den Mund: Es müsse ja nur an denen „gedreht werden“. Dann klemme und klappere es nicht mehr, sondern klappe es. Nur sind die passenden Schraubenschlüssel stets unauffindlich oder erweisen sich als verschlissen. Was bleibt, sind uneinlösbare geschraubte Versicherungen der Mundwerker.



Es klemmt und klappert überall in Deutschland. Das schon lange und jetzt gar gewaltig. Im Wirtschaftsgetriebe, bei Schienenverkehr, Brückenbau, Bildungswesen, Barrierefreiheit, Katastrophenschutz, Landesverteidigung, Sport- und Kulturförderung, in Krankenversorgung und Rechtsprechung – ja wo nicht. Wer auch immer unter den dafür Verantwortlichen oder aus der Schar zunehmend schwermütiger Analysten nach Lösungen aus der Misere befragt wird, stets nehmen diese wiederkäuend gewisse „Stellschrauben“ in den Mund: Es müsse ja nur an denen „gedreht werden“. Dann klemme und klappere es nicht mehr, sondern klappe es. Nur sind die passenden Schraubenschlüssel stets unauffindlich oder erweisen sich als verschlissen. Was bleibt, sind uneinlösbare geschraubte Versicherungen der Mundwerker.

(Text+Bild Günter Höhne / Redaktionsschluss 21.03.2026; Endredaktion Claudia C. Höhne